

Aus dem Evangelium nach Lukas

- 12:13 Einer aus der Volksmenge bat Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen.
- 12:14 Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Schlichter bei euch gemacht?
- 12:15 Dann sagte er zu den Leuten: Gebt acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier. Denn der Sinn des Lebens besteht nicht darin, dass ein Mensch aufgrund seines großen Vermögens im Überfluss lebt.
- 12:16 Und er erzählte ihnen folgendes Beispiel: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte.
- 12:17 Da überlegte er hin und her: Was soll ich tun? Ich weiß nicht, wo ich meine Ernte unterbringen soll.
- 12:18 Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen.
- 12:19 Dann kann ich zu mir selber sagen: Nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink, und freu dich des Lebens!
- 12:20 Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann all das gehören, was du angehäuft hast?
- 12:21 So geht es jedem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber vor Gott nicht reich ist.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

wenn wir dieses Evangelium aufmerksam lesen, dann finden wir nach unserem heutigen Empfinden eigentlich nichts Ungehöriges oder Unmoralisches bei dem reichen Mann mit den Vorräten.

Mit dem erwirtschafteten Wohlstand so umzugehen, damit er langfristig erhalten bleibt, dagegen kann eigentlich auch niemand etwas einzuwenden haben.

Und dennoch findet Jesus scharfe Worte.

Bei Jesus geht es um eine Zukunftssicherung, die den Willen Gottes im Blick hat, nicht um eine rein materiell gesicherte Zukunft.

Keine Vorsorge zu treffen für Krankheit, Alter und Ausbildung der Kinder usw., das gilt heute eher als **unvernünftig und verantwortungslos**.

Aber wo ist die Grenze, wo die Vernunft, die Vorsicht und das wirtschaftliche Sicherheitsbedürfnis in „Habsucht“ umschlagen, das uns zum Narren vor Gott macht? Jesus verurteilt den Reichtum ja nicht grundsätzlich, sondern er kommt im 18. Kapitel des Lukas-Evangeliums nur zu der Feststellung, **dass es die Reichen schwer haben**, in das Himmelreich zu kommen.

Nach der Logik des Evangeliums bedeutet persönlicher Reichtum ja immer, dass den Armen etwas vorenthalten wurde, was sie zum Leben brauchen oder was ihnen zusteht. Oft kommt Reichtum auch dadurch zustande, weil ungerechte Löhne gezahlt wurden, wobei die Frage seit jeher ungelöst ist, was ein „gerechter Lohn“ ist.

Was kann uns nun dieses Evangelium sagen, wo wir uns persönlich vermutlich weder als reich noch als habsüchtig fühlen?

Jesus bezeichnen den vermeintlich vernünftigen Mann mit den großen Vorräten als „Narr“. Das, worauf er sein Sicherheitsgefühl baut, kann morgen schon weg sein, sich in Luft auflösen.

Es gehört zwar zur vernünftigen Lebensgestaltung, vorzusorgen für eventuelle wirtschaftliche Engpässe. Nur so hat der Mensch über die Jahrtausende überlebt, weil er sich nicht auf regelmäßig gute Witterung und Ernte verlassen konnte.

Das stellt Jesus ja nicht in Frage. Jesus geht es um den gerechten Umgang mit Wohlstand und Zukunftssicherung. Im Gleichnis betrachtet der Reiche Mann seine Vorräte als Sicherung seiner eigenen Zukunft. Er denkt nicht ans Verteilen an Bedürftige, an

ein System des Ausgleichs und der Solidarität.

Genau das macht ihn zum „Narren“.

Würde er auf Gott und seinen Willen schauen, dann würde in seinen Überlegungen nicht so sehr das „Ich“ eine Rolle spielen, sondern das „Wir“, das Gemeinwohl.

Heute könnten wir es besser wissen, als die Leute damals in ihrem dörflichen Milieu. Wenn wir heute global denken und handeln, dann ist es am Vernünftigsten, wenn wir auf die global gerechte Verwendung von Ressourcen bedacht sind.

Jede Ungerechtigkeit kommt als Unfriede wieder zurück ins eigene Land. Die immensen Flüchtlingsströme und kriegerischen Konflikte unserer Zeit führen es uns deutlich vor Augen.

Wir müssen uns also ernsthafte Fragen stellen:

- Sind wir wirklich bereit, aus dem Gleichnis zu lernen?
- Zu lernen, was Jesus sagt?
- Zu lernen, was uns die Geschichte heute sagt?

Nehmen wir uns die Worte Jesu zu Herzen.

Jede Unvernunft macht uns zum früher oder später zum Narren!